

Ein historischer Waldspaziergang entlang der ehemaligen Westfront im Jura

Kilometer null



Deutscher Bunker am internationalen Lehrpfad entlang der ehemaligen Westfront im Elsass.

Der Beginn des Ersten Weltkriegs 1914 gab letztes Jahr Anlass zu vielen Gedenkfeiern und Publikationen. Die Schweiz als «verschontes» Land hat wenig dazu beigetragen. Kaum bemerkt wurden die Aktivitäten der «Association des Amis du Km 0» im Kanton Jura. Die Vereinigung hat zusammen mit den Grenzgemeinden Bonfol und Pfetterhouse einen Rundgang entlang den ersten zwei Kilometern der Westfront zwischen Deutschland und Frankreich eingerichtet, die bei Bonfol damals auch die Schweiz berührte.

Der knapp acht Kilometer lange anspruchsvolle Waldspaziergang beginnt im sogenannten Largin in Bonfol, einer fingerförmigen Ausstülpung der Schweiz in französisches Gebiet hinein. Der Startpunkt ist vom Bahnhof Bonfol aus mit braunen Wegweisern ausgeschildert. Man erreicht ihn entweder zu

Fuss in einer guten Dreiviertelstunde oder mit dem Auto; Parkmöglichkeiten sind vorhanden. Da man die grüne Grenze passiert, sind entsprechende Papiere mitzuführen.

Eine Informationstafel beim Parkplatz stellt den Parcours vor und liefert den historischen und topografischen Hintergrund, um die etwas verwirrende Grenzsituation zu verstehen. Man lasse sich auch durch die Nummerierung der insgesamt 18 Posten nicht stören; der Rundgang beginnt eigentlich nicht hier, sondern in Frankreich; wir steigen mittendrin ein und bewegen uns sozusagen rückwärts, wobei wir den Wegweisern mit der gelben Kreissignatur folgen.

Diese führen uns in Richtung Osten leicht abwärts ins verwunschene Tälchen der Largue, wo ein einsamer Bauernhof von bellenden Hunden bewacht wird, die uns aber nicht weiter behelligen. Der Parcours biegt jetzt links ab auf einen Pfad, und nach wenigen Minuten erreichen wir beim Posten 12 den einzigen Unterstand der Schweizer Armee. Der Blockbau ist kürzlich von schweizerischen Genietruppen nach Originalplänen wiederaufgebaut worden und begehbar.

Der Weg führt weiter über die Largue, wo eine Schweizer Fahne die Grenze zu Frankreich markiert. Vor 100 Jahren gehörte das Gebiet jenseits des Baches aber zum Elsass, war also deutsch. Genau hier - deshalb «Kilometer null» - begann die 750 Kilometer lange Westfront, eine ununterbrochene, hart umkämpfte Schützengrabenlinie, die sich quer durch Europa bis an den Ärmelkanal zog und Millionen von Todesopfern forderte. Soldaten wie Zivilisten. Heute ist es hier idyllisch, man hört lediglich das Zwitschern der Vögel und das Plätschern des Wassers.

Auf dem Waldweg folgen wir dem Bach nach Norden, damals die Grenze zwischen Frankreich und Deutschland. Der aufmerksame Beobachter sieht rechts und links die Wunden, welche die deutschen Schützengräben in den Waldboden gerissen haben. Der Parcours berührt in Abstechern verschiedene, zum Teil hergerichtete, begehbare

und mit Infotafeln versehene Betonbauten: Maschinengewehrstellungen, Unterstände, Vorposten, die die Bewegungen der Franzosen jenseits des Baches zu beobachten hatten.

Der feuchte Niederwald vermittelt heute allerdings einen falschen Eindruck. Damals waren beide Böschungen unbewaldet, die Sicht ins Tälchen und auf die gegenüberliegende Feindseite war frei. Jetzt versperrt dichte Vegetation den Blick. Wohl unverändert ist das sumpfige Gelände - man versinkt bisweilen knöcheltief im Morast.

Bald stossen wir auf die Départementale 24, die Mooslargue mit Pfetterhouse verbindet. Sie überquert die Largue und damit die Frontlinie, und wir betreten nun die einst französische Seite. Der Par-



Den Bunker nannten die Franzosen liebevoll «Villa Agathe»; die Deutschen versahen Bauten mit Buchstaben und Zahlen.



cours verlässt die Asphaltstrasse gleich wieder und sticht linkerhand in den Wald hinein. Wer nun glaubt, hier auf französische Betonwerke zu stossen, sieht sich getäuscht. Die Franzosen haben lediglich schlecht befestigte Schützengräben ausgehoben, die scheinbar kreuz und quer durch den Wald verlaufen. Erst beim Posten 17 stossen wir auf einen französischen Bunker, der aber erst 1918 erbaut worden ist. Bezeichnenderweise nannten die Franzosen ihn geradezu liebevoll «Villa Agathe»; die Deutschen versahen ihre Bauten mit nüchternen Buchstaben und Zahlen.

In einem weiten Bogen, der bisweilen auf dem ehemaligen Bahntrasse verläuft, das Bonfol mit Pfetterhouse und damit mit Paris verband, kehren wir durch den Wald in Richtung Süden und zu unserem Ausgangspunkt zurück. *Geneviève Lüscher*



Auf einen Blick

Start: Bahnhof Bonfol.

Route: Knapp 8 km Waldspaziergang, teilweise auf französischem Gebiet; Pass oder ID nicht vergessen; wasserfestes Schuhwerk, evtl. Taschenlampe mitbringen.

Verpflegung: Bonfol (JU).

Infos: Karte 1:25 000, Blatt 1065; www.amisdukmzero.com